

**SCHWEIZER
PERSONAL
VORSORGE**

**PREVOYANCE
PROFESSIONNELLE
SUISSE**

**Versicherungstechnisches Gutachten
im Rahmen des gesetzlichen Auftrags
Inhalt und Nutzen**

**L'expertise actuarielle
dans le cadre du mandat légal**

Teneur et utilité

**Simon Tschupp, Libera AG
Kate Kristovic, Libera AG**

Inhalt und Nutzen

Bei der periodischen Prüfung der Vorsorgeeinrichtungen wirken die Experten für berufliche Vorsorge als versicherungstechnische Gutachter. Wir zeigen, was ein versicherungstechnisches Gutachten beinhalten muss.

IN KÜRZE

Die Fachrichtlinie FRP 5 regelt die Mindestanforderungen und den Mindestinhalt eines versicherungstechnischen Gutachtens. Je nach Situation kann es sinnvoll sein, kassenspezifische Risikokennzahlen einzubeziehen.

Nach Art. 65 BVG müssen die Vorsorgeeinrichtungen jederzeit Sicherheit dafür bieten, dass sie die übernommenen Verpflichtungen erfüllen können. Die Prüfung der Einhaltung dieses Grundsatzes obliegt gemäss Art. 52e BVG dem Experten für berufliche Vorsorge. Er erstellt dazu periodisch ein versicherungstechnisches Gutachten. Die Schweizerische Kammer der Pensionskassen-Experten (SKPE) empfiehlt in ihrer Fachrichtlinie FRP 5, mindestens alle drei Jahre eine Prüfung durchzuführen. Bei einer Unterdeckung ist gemäss Art. 41a BVV 2 jährlich ein versicherungstechnischer Bericht notwendig.¹

Fachrichtlinie als Mindeststandard

Die Fachrichtlinie FRP 5 regelt die Mindestanforderungen und den Mindestinhalt (siehe Kasten «Mindestinhalt») eines versicherungstechnischen Gutachtens. Sie bestimmt die Grundsätze der Ermittlung und Beurteilung der finanziellen und versicherungstechnischen Situation per Stichtag. Ebenso legt sie die Kriterien für die Überprüfung und Beurteilung der laufenden Finanzierung fest. Die Oberaufsichtskommission Berufliche Vorsorge (OAK BV) hat die Fachrichtlinie FRP 5 zum Mindeststandard erhoben, sodass sie nicht nur für Mitglieder der SKPE, sondern für sämtliche zugelassenen Experten für berufliche Vorsorge verbindlich ist.

Inhalt eines versicherungstechnischen Gutachtens

Die OAK BV schreibt die im Kasten «Mindestinhalt» angegebene Strukturie-

rung des zentralen Elements «Prüfungsergebnis und Beurteilung des Experten» vor. Ausgehend von der Fachrichtlinie FRP 5 beleuchten wir die wichtigsten Bestandteile dieses Elements.

Finanzielle Sicherheit

Bei diesem Punkt geht es um die finanzielle Situation der Vorsorgeeinrichtung per Stichtag. Der Experte bestimmt den Deckungsgrad gemäss Art. 44 BVV 2 und beurteilt die vorhandene Wertschwankungsreserve im Vergleich zu ihrer Zielgrösse. Falls gemäss seiner Einschätzung die Zielgrösse der Wertschwankungsreserve zu niedrig angesetzt ist, weist er darauf hin. Ebenso äussert er sich zu den verwendeten Sterbetafeln (Generationen-/Periodentafeln) und zur Höhe des verwendeten technischen Zinssatzes. Es ist auch die Aufgabe des Experten, die Herleitung des von ihm empfohlenen technischen Zinssatzes zu erläutern und eine allfällige Abweichung von dem von der Vorsorgeeinrichtung verwendeten technischen Zinssatz zu kommentieren.

Sanierungsfähigkeit

Bei der Sanierungsfähigkeit wird beurteilt, wie lange eine Vorsorgeeinrich-



Simon Tschupp

dipl. Math. ETH,
Pensionskassen-Experte
SKPE, Libera AG



Kate Kristovic

dipl. Ing. Elektrotechnik,
Pensionskassen-Experte
SKPE, Libera AG

Mindestinhalt

1. Zusammenfassung des Gutachtens
2. Verwendete Unterlagen
3. Prüfungsvoraussetzungen
4. Prüfungsergebnis und Beurteilung des Experten:
 - Finanzielle Sicherheit
 - Sanierungsfähigkeit
 - Reglementarische versicherungstechnische Bestimmungen
 - Laufende Finanzierung
 - Ausblick: Erwartete Entwicklung
5. Empfehlung des Experten
6. Expertenbestätigung

¹ Dieser kann Bestandteil eines versicherungstechnischen Gutachtens sein. Massgebend ist die Fachrichtlinie FRP 6 (Unterdeckung und Sanierungsmassnahmen).

tung benötigt, um eine Unterdeckung zu beheben. Dabei spielt die Struktur der Vorsorgeeinrichtung eine wichtige Rolle. So kann beispielsweise aufgezeigt werden, welchen Effekt eine Minderverzinsung von 1 Prozent der Altersguthaben sowie ein Sanierungsbeitrag von 1 Prozent der versicherten Lohnsumme auf den Deckungsgrad hat.

Reglementarische versicherungstechnische Bestimmungen

Der Experte prüft, ob sämtliche reglementarischen versicherungstechnischen Bestimmungen über die Leistungen und die Finanzierung den gesetzlichen Vorschriften entsprechen. In diesem Zusammenhang sind Hinweise über allfällige notwendige Reglementsanpassungen beziehungsweise über die bereits erfolgten Anpassungen anzubringen.

Laufende Finanzierung

Die laufende Finanzierung ist dann versicherungstechnisch korrekt, wenn die Leistungsversprechen durch Beiträge, Rückstellungen, Vorsorgekapitalien und erwartete Vermögenserträge sichergestellt sind. Dies ist insbesondere dann der Fall, wenn die erwartete Rendite auf den Vermögensanlagen über der Sollrendite liegt und zudem der Aufbau der angestrebten Wertschwankungsreserve möglich ist. Dabei ist die Sollrendite diejenige Rendite, die eine Vorsorgeeinrichtung auf dem Vorsorgevermögen (unter Berücksichtigung von Mittelflüssen) erzielen muss, damit der Deckungsgrad konstant bleibt.

Ausblick: Erwartete Entwicklung

Ausgehend von den Ergebnissen der Prüfung der vorangehenden Punkte wird

die mittelfristige Entwicklung der finanziellen Situation der Vorsorgeeinrichtung aufgezeigt.

Empfehlung des Experten für berufliche Vorsorge

Der Experte für berufliche Vorsorge empfiehlt dem Stiftungsrat aufgrund seiner Feststellungen allfällig zu ergreifende Massnahmen. Falls die Empfehlungen nicht befolgt werden und die Sicherheit der Vorsorgeeinrichtung dadurch gefährdet wird, muss der Experte dies gemäss Art. 52e Abs. 3 BVG der zuständigen Aufsichtsbehörde melden.

Nutzen für den Stiftungsrat

Der Mindestinhalt eines versicherungstechnischen Gutachtens ist in der Tabelle aufgeführt. Es gibt aber zum Beispiel bei der Anzahl und der Auswahl der Kennzahlen zur Risikobeurteilung durchaus einen gewissen Spielraum. Je nach Situation kann es sinnvoll sein, kassenspezifische Risikokennzahlen einzubeziehen, die der Stiftungsrat im Auge behalten sollte.

Das versicherungstechnische Gutachten gibt einen umfassenderen Überblick über die aktuelle finanzielle Lage der Vorsorgeeinrichtung als die Jahresrechnung und äussert sich im Gegensatz zu dieser auch zur erwarteten zukünftigen Entwicklung. Zudem ermöglichen die ermittelten Kennzahlen eine Beurteilung der zentralen versicherungstechnischen Risiken – insbesondere auch im Zeitablauf. So können Risiken, welche die finanzielle Stabilität der Vorsorgeeinrichtung gefährden, frühzeitig erkannt und angepackt werden.

Den vollen Nutzen entfaltet das Gutachten, wenn die im Gutachten enthaltenen Empfehlungen und deren Auswirkungen im Stiftungsrat ausführlich diskutiert und entsprechend je nach Entscheidung umgesetzt werden. Wenn der Stiftungsrat einzelne Empfehlungen nicht umsetzen will, muss er dies gut begründen.

Je nach Vorsorgeeinrichtung kann es sinnvoll sein, eine Arbeitsgruppe zu bilden, welche die im Gutachten empfohlenen Massnahmen und deren Auswirkungen in Zusammenarbeit mit dem Experten analysiert und Vorschläge für die Umsetzung ausarbeitet. Damit wird das Gutachten zu einem der wichtigsten Führungsinstrumente für den Stiftungsrat. **I**

Infos/Kennzahlen für die Beurteilung der finanziellen Sicherheit

Vorsorgevermögen (Vv)	Gesamte Aktiven bilanziert zu Marktwerten, vermindert um Verbindlichkeiten, passive Rechnungsabgrenzung, nicht-technische Rückstellungen und Arbeitgeberbeitragsreserven ohne Verwendungsverzicht.
Notwendiges Vorsorgekapital (Vk)	Verpflichtungen der aktiven Versicherten und der Rentenbezüger sowie die im Einklang mit dem Rückstellungsreglement gebildeten technischen Rückstellungen.
Wertschwankungsreserve	Vorsorgevermögen abzüglich Vorsorgekapital (Vv - Vk).
Deckungsgrad nach Art. 44 BVV 2	Für die Beurteilung der finanziellen Situation massgebender Deckungsgrad, misst das Vorsorgevermögen am notwendigen Vorsorgekapital (Vv/Vk).
Finanzielle Risikofähigkeit	Wird anhand der vorhandenen Wertschwankungsreserve im Vergleich zu deren Zielgrösse beurteilt; falls zum Beispiel die Wertschwankungsreserve geringer ist als deren Zielgrösse, so verfügt die Vorsorgeeinrichtung über eine eingeschränkte Risikofähigkeit.

Infos/Kennzahlen für die Beurteilung der laufenden Finanzierung

Differenz erwartete Rendite zu Sollrendite	Liegt die erwartete Rendite der aktuellen Anlagestrategie über der Sollrendite, so steigt der Deckungsgrad im Erwartungswert.
Pensionierungsverluste	Wenn das Altersguthaben bei Pensionierung nicht zur Finanzierung der versprochenen Altersrente ausreicht, entstehen mit jeder Pensionierung systematische Verluste.
Risikoverlauf aktive Versicherte	Falls die eingenommenen Risikobeiträge tiefer sind als die Schäden aus entstandenen Todes- und Invaliditätsfällen, entstehen Risikoverluste.
Risikoverlauf Rentenbezüger	Falls das effektive, durch die Todesfälle frei werdende Vorsorgekapital tiefer ist als das gemäss den technischen Grundlagen erwartete frei werdende Vorsorgekapital, entstehen Risikoverluste.
Weitere kassenspezifische Risikofaktoren	Es sind insbesondere die nicht durch Beiträge finanzierten Leistungen aufzuführen und deren Auswirkungen auf die finanzielle Entwicklung aufzuzeigen.

Auf unserer Website <http://www.schweizerpersonalvorsorge.ch/downloads/> finden Sie Informationen zum Entwurf der Weisungen der OAK BV zu den Risikokennzahlen.

Teneur et utilité

Lors du contrôle périodique des institutions de prévoyance, les experts en matière de prévoyance professionnelle délivrent une expertise actuarielle. Nous montrons quelle doit en être la teneur.

EN BREF

La directive technique DTA 5 règle les exigences minimales et la teneur minimale d'une expertise actuarielle. Selon la situation, il peut être utile d'inclure également des indicateurs de risque spécifiques à la caisse.

Aux termes de l'art. 65 LPP, les institutions de prévoyance doivent en tout temps offrir la garantie qu'elles peuvent remplir leurs engagements. L'art. 52e LPP attribue à l'expert en matière de prévoyance professionnelle la responsabilité de vérifier si c'est le cas. A cet effet, il établit périodiquement une expertise actuarielle. La Chambre suisse des experts en caisses de pensions (CSEP) recommande dans sa directive technique DTA 5 une périodicité de trois ans. En cas de découvert, l'art. 41a OPP 2 exige un rapport actuariel chaque année.¹

La directive technique en tant que standard minimal

La directive technique DTA 5 règle les exigences minimales et la teneur minimale d'une expertise actuarielle (voir encadré «Teneur minimale»). Elle établit les principes de la détermination et de l'évaluation de la situation financière et actuarielle au jour de référence. Elle fixe également les critères de la vérification et de l'évaluation du financement courant. La Commission de haute surveillance de la prévoyance professionnelle (CHS PP) a reconnu la directive technique DTA 5 comme standard minimal engageant non seulement pour les membres de la CSEP, mais aussi pour tous les experts agréés en matière de prévoyance professionnelle.

Teneur d'une expertise actuarielle

La CHS PP impose la structuration de l'élément-clé «Résultat de l'examen et évaluation de l'expert» comme présentée dans l'encadré «Teneur minimale». Par

tant de la directive technique DTA 5, nous éclairons les principaux constituants de cet élément.

Sécurité financière

Sous ce point, il est question de la situation financière de l'institution de prévoyance au jour de référence. L'expert détermine le degré de couverture au sens de l'art. 44 OPP 2 et apprécie la réserve de fluctuations de valeurs par rapport à sa valeur-cible. S'il estime que la valeur-cible de la réserve de fluctuations de valeurs est trop basse, il attire l'attention sur ce point, de même qu'il s'exprime sur les tables de mortalité utilisées (tables générationnelles ou périodiques) et sur le montant du taux technique appliqué. Il incombe également à l'expert d'expliquer sur quelles hypothèses s'appuie le taux technique qu'il préconise et de commenter une éventuelle différence par rapport au taux technique pratiqué par l'institution de prévoyance.

Capacité d'assainissement

La capacité d'assainissement sert à apprécier le temps qu'il faudra à une institution de prévoyance pour résorber un découvert. La structure de l'institution de prévoyance joue un grand rôle dans ce contexte. Ainsi, il est possible de montrer quel sera par exemple l'effet sur le degré de couverture si on diminue la rémunération des avoirs de vieillesse de 1% et qu'une contribution d'assainissement de 1% est perçue sur la masse salariale assurée.

Dispositions actuarielles réglementaires

L'expert contrôle si toutes les dispositions actuarielles réglementaires concernant les prestations et le financement sont conformes aux prescriptions légales. Dans ce contexte, il conviendra de men-

Teneur minimale

1. Résumé de l'expertise
2. Documents utilisés
3. Conditions d'examen
4. Résultat de l'examen et évaluation par l'expert :
 - sécurité financière
 - capacité d'assainissement
 - dispositions actuarielles réglementaires
 - financement courant
 - prospective : évolution attendue
5. Recommandation de l'expert
6. Attestation de l'expert

¹ Il peut faire partie intégrante d'une expertise actuarielle. La directive technique DTA 6 (Découvert et mesures d'assainissement) fait foi en la matière

tionner les adaptations qu'il sera éventuellement nécessaire d'apporter au règlement ou qui ont déjà été effectuées.

Financement courant

Le financement courant est actuariellement correct lorsque les promesses de prestations sont couvertes par les contributions, les provisions, les capitaux de prévoyance et le rendement attendu des placements. C'est en particulier le cas lorsque la performance attendue des placements est supérieure au rendement nécessaire et qu'il est en plus possible de constituer la réserve de fluctuations de valeurs visée. Le rendement nécessaire est celui qu'une institution de prévoyance doit dégager sur la fortune de prévoyance

(compte tenu des flux de trésorerie) pour que le degré de couverture reste constant.

Prospective: évolution attendue

Partant des résultats de la vérification des points qui précèdent, on trace l'évolution de la situation financière de l'institution de prévoyance à moyen terme.

Recommandation de l'expert en matière de prévoyance professionnelle

Sur la base de ses constats, l'expert en matière de prévoyance professionnelle soumet des recommandations au conseil de fondation. Si ces recommandations ne sont pas suivies et qu'il s'avère que la sécurité de l'institution de prévoyance est

compromise, l'expert doit en informer l'autorité de surveillance compétente en vertu de l'art. 52e al. 3 LPP.

Utilité pour le conseil de fondation

La teneur minimale d'une expertise actuarielle est détaillée dans le tableau. Cependant, il existe une certaine marge de liberté, par exemple en ce qui concerne le nombre et le choix des chiffres-clés servant à évaluer les risques. Selon la situation, il peut être utile d'intégrer des indicateurs de risque spécifiques à la caisse que le conseil de fondation devra garder à l'œil.

L'expertise actuarielle donne un aperçu plus complet de la situation financière actuelle d'une institution de prévoyance que le bilan annuel et s'exprime aussi sur les évolutions futures attendues, contrairement à ce dernier. En plus, les chiffres-clés définis pour l'expertise permettent d'apprécier les principaux risques actuariels et leur évolution dans le temps, de sorte qu'il est possible de repérer suffisamment tôt les risques qui menacent la stabilité financière de l'institution de prévoyance et d'y remédier.

L'expertise déploie toute son efficacité lorsque les recommandations y contenues et leurs conséquences sont discutées à fond par le conseil de fondation et mises en œuvre comme il en a été décidé. Si le conseil de fondation ne veut pas suivre certaines recommandations, il devra avancer des arguments solides pour motiver son refus.

Il peut être utile, selon l'institution de prévoyance, de former un groupe de travail qui analyse les mesures recommandées et leurs répercussions en collaboration avec l'expert et élabore des propositions de mise en œuvre. Tout cela fait de l'expertise un des plus importants outils de gestion dont dispose le conseil de fondation. **I**

Simon Tschupp
Kate Kristovic

Infos/chiffres-clés pour l'évaluation de la sécurité financière

Fortune de prévoyance (FP)	L'ensemble des actifs comptabilisés à la valeur de marché, moins les engagements, les passifs de régularisation, les provisions non techniques et les réserves de cotisations d'employeur sans renonciation à l'utilisation.
Capital de prévoyance nécessaire (CP)	Les engagements des assurés actifs et des rentiers, ainsi que les provisions techniques constituées en accord avec le règlement des provisions.
Réserve de fluctuations de valeurs	Fortune de prévoyance moins capital de prévoyance (FP – CP)
Degré de couverture selon art. 44 OPP 2	Degré de couverture déterminant pour l'évaluation de la situation financière: mesure la fortune de prévoyance en fonction du capital de prévoyance nécessaire (FP/CP).
Capacité de risque financière	Est appréciée à l'appui de la réserve de fluctuations de valeurs existante en comparaison avec la valeur-cible de celle-ci; si la réserve de fluctuations de valeurs est inférieure à la valeur-cible, la capacité de risque de l'institution de prévoyance est limitée.

Infos/chiffres-clés pour l'évaluation du financement courant

Différence entre rendement attendu et performance nécessaire	Si le rendement attendu de la stratégie de placement actuelle est supérieur à la performance nécessaire, le degré de couverture va augmenter dans la valeur attendue.
Pertes de départ en retraite	Si l'avoir de vieillesse à la retraite ne permet pas de financer la rente de vieillesse promise, il se produit des pertes systématiques à chaque départ en retraite.
Evolution du risque des assurés actifs	Si les cotisations de risque perçues sont inférieures aux dommages résultant des cas de décès et d'invalidité, il se produit des pertes de risque.
Evolution du risque des bénéficiaires de rentes	Si le capital de prévoyance effectif libéré par les décès est inférieur au capital de prévoyance attendu en fonction des bases techniques, il se produit des pertes de risque.
Autres facteurs de risque spécifiques à la caisse	Il convient notamment d'énumérer les prestations non financées par des cotisations et leurs répercussions sur l'évolution financière.

Sur notre site <http://www.schweizerpersonalvorsorge.ch/downloads/> vous trouverez des informations concernant le projet de directives de la CHS PP relatives aux indicateurs de risque.

LIBERA



Anlageberatung für Pensionskassen

Solide Grundlagen für Ihre Anlageentscheide geben Ihnen als Stiftungsrat mehr Sicherheit. Unsere erfahrenen Anlagespezialisten beraten Sie unabhängig und reden Klartext.

- **ALM-Studien**
- **Anlagestrategie**
- **Anlageorganisation**
- **Investment Controlling**

A&L Asalis AG

Stockerstrasse 34 · Postfach · CH-8022 Zürich
Telefon +41 (0)43 344 42 10 · www.asalis.ch

A&L ASALIS